

## Kommentar

Von unserem Redaktionsmitglied  
DORIS PIEPER

*Für eine Überraschung ist die BfGT immer gut. Dass sie diesmal nicht von ihrem Sprecher Nobby Morkes, sondern von seiner Mitstreiterin Barbara Witt kam, war dennoch von niemanden so er-*

ANZEIGE

Schon gewöhnt?  
Das neue SWG-Stromtarifsystem:  
mehr Auswahl – mehr Individualität



SWG  
Stromversorgungs-Gesellschaft

wartet worden. Ihr Bekenntnis zum Theater hat zweifellos Mut erfordert. Dass die Mediatorin, der gleich ein Blumenstrauß überreicht wurde – zum Geburtstag, nicht zur ihrer Entscheidung – ihrer persönlichen Überzeugung gefolgt ist, sich vorab als Einzige unter zehn Anwesenden der internen Fraktionsabstimmung entgegenzustellen, verdient Respekt.

In einer zugesandten Information hat die BfGT versucht, die bittere Pille, die sie schlucken musste, etwas zu versüßen. Fraktionszwang wäre einer politischen Unterdrückung gleichgekommen, heißt es darin. Aus diesem Grund habe man das Abstimmungsverhalten freigegeben. ...

Berücksichtigt ist aber nicht nur, dass Barbara Witt anders als ihr Fraktionssprecher gestimmt hat, sondern auch, dass sie öffentlich bekundete, die von Morkes als falsch genannten Verwaltungszahlen habe sie immer als ehrlich und klar empfunden. Ein parteiinterner Eklat, aus dem die Ratsfrau natürlich ihre Konsequenzen ziehen muss. Allerdings, sollte sie die BfGT verlassen und ihr Ratsmandat mitnehmen, kostet das die Bürger für Gütersloh den Fraktionsstatus. Dann würde für Nobby Morkes ausgerechnet jenes Projekt zum Stolperstein, das ihm so lange Stein des Anstoßes war. Die kommunalpolitische Welt ist doch ein Theater, mitunter sogar ein mehrheitlich beschlossenes.



**Das neue Theater wird gebaut.** Gestern hat der Rat mehrheitlich den Beschluss gefasst. Doch Barbara Witt und Nobby Morkes von der BfGT sind bei der Abstimmung getrennte Wege gegangen. Sie war dafür, er dagegen. Die Ratsfrau will nun die Konsequenzen ziehen.

# Neubaubeschluss entzweit die BfGT

Von unserem Redaktionsmitglied  
DORIS PIEPER

**Gütersloh (gl).** Mit 39 Ja- und zwei Gegenstimmen seitens der FDP und der Bürger für Gütersloh (BfGT) hat der Rat der Stadt gestern Abend den Neubau des Theaters für 21,75 Millionen Euro beschlossen. Wie noch kurz vor der Sitzung angekündigt, stimmte BfGT-Mitglied Barbara Witt ebenfalls für das Projekt und setzte sich damit über die mehrheitliche Meinung (9 : 1) ihrer Fraktion hinweg. Die Konsequenzen will sie tragen.

Vorab hatte die Ratsfrau erklärt, dass sie im Gegensatz zu BfGT-Sprecher Nobby Morkes nie an der Ehrlichkeit der Verwaltung in Sachen Kosten gezwweifelt hätte: „Die Zahlen wurden früh öffentlich gemacht, waren für mich immer klar und nachvollziehbar.“

Derweil sprach Bürgermeisterin

ria Maria Unger von einem historischen Tag für die Stadt. Man bringe eines der bedeutendsten Vorhaben der vergangenen Jahre auf den Weg.

investiere damit trotz der stolzen Summe durchaus mit Augenmaß in den Bildungsstandort Gütersloh. Ralph Brinkhaus (CDU) bekannte sich zu seinem persönlichen Wandel vom erklärten Theatergegner zum Befürworter. Es sei ein Gebot der demokratischen Grundregel, mehrheitliche und so hart erarbeitete Projekte zu respektieren, erklärte er mit Blick auf FDP und BfGT. Eventuell von letzteren angeordnete „Aktionen“ würden dies torpedieren, betonte er angesichts der Überlegung Nobby Morkes', die Entscheidung über das Theater erneut in die Hand der Bürger zu geben.

Ein entsprechender Antrag (Ratsbürgereitscheid) seiner-

ANZEIGE

Schon gewechselt?  
Schnell und einfach  
Ihr Wechsel in den SWG-Wohn tariff



SWG  
Stromversorgungs-Gesellschaft

seits, bei Überziehung der Gesamtkosten von 22,9 Millionen Euro (19 Millionen für den Bau plus 1,8 Millionen fürs Umfeld plus zehn Prozent Baukostensteigerung) den Baubeschluss per Bürgerbegehren klären zu lassen, wurde vom Rat mit 40 : 1 Gegenstimmen abgelehnt. „Politiker“, empfahl Brinkhaus, „sollten ihre Egozentrik hinten anstellen“, und sich überlegen, ob das, was sie tun, wirklich der Stadt helfe. Die CDU jedenfalls sehe mit Gelassenheit einem eventuellen Bürgerbegehren entgegen.

Vor dem „Verlust von Glaubwürdigkeit und Kulturoptimismus“ warnte auch Hans-Peter Rosenthal (Grüne). Seine Kollegin Marianne Dreckmann erklärte, angesichts solch eines Projekts sei Genz nicht geg. „Kultur zum Nulltarif gibt es nicht.“

Hadte FDPler Manfred Hambrink im Kulturausschuss noch für den Neubau gestimmt, erklärte Dr. Wolfgang Büscher im Rat, dass seine Partei mehrheitlich gegen den Neubau sei. Die Zahlen seien nicht glaubwürdig. Er bot Maria Unger eine Wette um 20 Flaschen Sekt an, wenn es ihr gelänge, die Kosten unter den von der FDP prognostizierten 25 Millionen Euro zu halten.

Ein Vorschlag, den SPD-Sprecherin Ingrid Tiedtke-Strandt als „populistisch und unangemessen“ kritisierte. Ihre Fraktion lobte den Theaterneubau und verwies auf Aufträge für heimische Handwerker. Der Versuch, der BfGT damit eine Brücke zu bauen, da sie ja letztlich durch das Bürgerbegehren 2003 zu einer Optimierung der Theaterplanung beigetragen habe, griff nicht. Nobby Morkes blieb dabei: „Kultur in Gütersloh braucht Spiel- und Freiraum, aber keinen solchen Prestigebau.“